

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 16

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 16.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Einfluß der neuen Waffen auf die Taktik der Reiterei (Schluß). — Georg Cardinal von Widdern, Feldwachtbienstbetrieb, Schützen dienst und vom kleinen Gefecht (Schluß). — An die Blätter für Kriegsverwaltung. — Eidgenossenschaft: Beförderung und Neuwahlen von Offizieren in den eidg. Stab. — Ausland: Frankreich: Schießübungen für Offiziere. — Großbritannien: Vortrag des Oberstleutnant Wood über rettende Jäger. — Oesterreich: Die ungarische Ludovica-Akademie. Vorbereitungen für die Armee.

Einfluß der neuen Waffen auf die Taktik der Reiterei.

(Schluß.)

Es fragt sich, welchen Einfluß die Bewaffnung der Infanterie mit Schnellfeuerwaffen auf den Kampf der Reiterei mit Infanterie ausüben werde. Jedenfalls wird dieser sehr groß sein. — Bei der durch die neue Bewaffnung erlangten großen materiellen Ueberlegenheit, und dem durch das Bewußtsein derselben gesteigerten moralischen Kraft der Infanterie, wird die beste Reiterei, ohne eine Tollheit zu begehen, eine kampfbereite, geschlossene Infanterie nicht mit der blanken Waffe anfallen dürfen.

Die östreichische Reiterei hat in dem Feldzug 1866 kein einziges preussisches Carree gesprengt; ihre oft mit großer Bravour ausgeführten Angriffe sind an dem Schnellfeuer des Zündnadelgewehres gescheitert. — Die brillanten Angriffe der hannoverschen Reiterei auf die weichenden Preußen, in der Schlacht von Langensalza, wobei dieselbe (besonders das tapfere Regiment Cambridge-Dragoner) furchtbare Verluste erlitt, haben zu keinem Resultate geführt. Einzelne Reiter, welche sich trotz des tödtlichen Hagels der feindlichen Geschosse in die Reihen der Preußen stürzten, konnten, da eben nur wenige bis an die Infanterie gelangten, mit leichter Mühe todtgestochen werden.

Der Feldzug 1870—71 in Frankreich hat ähnliche Beispiele geliefert. Obgleich schon vielfach die Ansicht ausgesprochen worden war, daß in Folge der neuen Waffen Reiterangriffe auf intakte Infanterie eine Unmöglichkeit seien, so sehen wir, besonders französischer Seite, daß selbe häufig dennoch, wenn auch mit furchtbaren Verlusten, versucht wurden. In dem Gefecht von Wörth und in der Schlacht von Sedan haben die mit größter Bravour unternom-

menen Angriffe der französischen Reiterei mit Vernichtung der dazu beordneten Regimenter geendet, ohne daß durch dieses Opfer irgend ein Erfolg erlangt worden wäre.

Gleichwohl wollen wir den Angriff der Reiterei auf Infanterie nicht in allen Fällen für unmöglich erklären, doch glauben wir, daß derselbe nur dann einige Aussicht auf Erfolg biete, wenn die Infanterie sich verschossen hat, sich in vollständiger Auflösung und wilder Flucht befindet, oder die Reiterei sie unerwartet im Rücken oder in der Flanke anfallen kann. Daß Reiterei auch in Zukunft Detachements durchbrechen kann, ist keine Frage; es fragt sich nur, ob das Opfer zum Gewinnst im Verhältniß stehe.

In den Fällen, wo es thunlich erscheint, Infanterie durch Reiterei angreifen zu lassen, kommt zunächst zu untersuchen, ob der Angriff mit dem Säbel oder die Benützung der Feuerwaffen größere Vortheile biete. Schon der Umstand, daß eine mit Repetirgewehren bewaffnete Infanterie, welche gesprengt ist und sich in Unordnung befindet, so lange das Magazin des Gewehres noch geladen ist, nicht zu verzweifeln braucht, und auch jetzt noch der Reiterei die furchtbarsten Verluste zufügen kann, scheint auf die Anwendung der Feuerwaffen hinzuweisen. — Wir glauben, daß die Feuerwaffen der Reiterei, vor und nach dem Einbruch der Reiterei in die Infanterie, den Ausschlag geben müssen. — Vor dem Einbruch würde es sich darum handeln, die Reiterei gliederweise, den Repetirkarabiner in der Hand, auf möglichst kurze Entfernung an die Infanterie heransprengen zu lassen, und sie dann mit einem raschen Schnellfeuer zu überschütten. — Hat ein Glied seine Magazinmunitio verschossen, so sprengt ein zweites Glied vor und benimmt sich in ähnlicher Weise. Das erste geht rechts und links zurück und formirt sich (wo möglich) an gedeckter